

In Venedig auf der Jagd nach einem Löwenflügel

Theater-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums spielt ideenreich „Herr der Diebe“

Sittenbuch. Ist es besser, ein Kind zu bleiben oder möglichst schnell erwachsen zu werden? Verschiedene Antworten gibt die Theater-AG des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in ihrer Inszenierung von „Herr der Diebe“. Am Mittwochabend hat sie vor vollem Haus in der Aula gespielt.

Von Gabriele Müller

Unter der Leitung ihrer Lehrer Stefan Hauck und Birgit Ruppert haben sich die fünfzehn Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen sieben bis neun mit dem vielfach ausgezeichneten Jugendroman von Cornelia Funke beschäftigt. Ideenreich und mit vielen originellen Requisiten haben sie die Bühnenfassung von Wolfgang Adenberg umgesetzt.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen die Brüder Prosper (Andreas Weinmann) und Bo (mit unschuldig leuchtenden Augen: Sara de Rasio). Die Waisenkinder sind in Venedig vor ihrer Tante Esther Hartlieb (herrlich zickig und resolut: Nina Hafemann) auf der Flucht. Diese will nämlich nur den jüngeren Bo behalten, den älteren Prosper aber auf ein Internat schicken. Während sie dem Detektiv Victor Getz (sehr sympathisch und stets rührend um seine verschnapfte Schildkröte besorgt: Philipp Hafemann) den Auftrag gibt, die beiden jungen aufzuspüren, finden diese bei einer Bande junger Diebe Unterschlupf (Juliane Braun, Yajing Zhou, Katharina Bohlenz). Sie wohnen in einem stillgelegten

Kino, und ihr Anführer Scipio (charismatisch: Tobias Gaag) nennt sich selbstbewusst Herr der Diebe. In Wirklichkeit ist er indes der Sohn des Kinobesitzers Dottore Massimo und muss kleinlaut Nachhilfestunden nehmen, weil sein Vater (überzeugend autoritär: Louise Sauter) das so möchte. Scipio will deswegen so schnell wie möglich erwachsen werden und sein Leben selbst in die Hand nehmen. Wie gerufen kommt da der geheimnisvolle Conte (Conner Manns): Er verspricht Scipio eine große Summe, wenn dieser für ihn einen Flügel aus dem Haus der reichen Fotografin Ida Spavento (Jasmin de Jong) stiehlt.

Später kommt aber alles ganz anders als gedacht: Detektiv Getz entwickelt sich zum Freund der Kinder, die ihrerseits die wahre Identität Scipios entdecken und ihn verärgert aus ihrer Gruppe verstoßen. Sie treffen ihn später im Haus der Fotografin, wo sie unabhängig voneinander den Flügel stehlen wollten. Anstatt die Diebe, wie geplant, zu erschließen, verbündet sich Ida Spavento mit den jungen Dieben. Sie überlässt ihnen den Flügel, der zur Löwenfigur eines mysteriösen Karussells gehört. Gemeinsam wollen sie nach der Übergabe dem geheimnisvollen Conte folgen, um das Karussell zu finden. Der Flügel entpuppt sich als der letzte Teil der Wundermaschine, die aus Erwachsenen Kinder und aus Kindern Erwachsene macht. Tatsächlich begrüßt sie der ehemals ehrwürdige Conte als kesser Knabe (bemerkenswert souverän: Fünftklässler Cedric Oder), der sagt, dass nur Kinder so dumm sein können, erwachsen werden zu wollen. Scipio erfüllt

sich dennoch seinen Wunsch und wird erwachsen, danach geht das Karussell durch einen Zwischenfall mit Hehler Barbarossa (Sofie Nann) unwiederbringlich in Flammen auf. Es gibt ein gutes Ende, bei dem Prosper und Bo nicht durch ihre Tante getrennt werden, die Waisenkinder bei Ida Spavento einziehen und Detektiv Victor Getz sich bei ihr mitsamt Schildkröte zum Nachmittagskaffee einlädt. Scipio wird von Getz als Assistent eingestellt. „Kaum erwachsen, muss er schon arbeiten – da bleibe ich doch lieber Kind“, frotzeln die anderen. Unterm Strich bleibt die Botschaft, wie wichtig es ist, achtsam mit seiner Kindheit umzugehen.

Viele Szenenwechsel enthält das Stück, und mit fast eineinhalb Stunden Dauer auch eine Menge Text. Den meistern die jungen Akteure am Mittwoch im Prinzip ohne Hänger, und die verschiedenen Orte werden mit wenigen Mitteln klar definiert: das Stella-Kino durch die Sternenwand, der Laden des Hehlers Barbarossa durch einen Tisch mit fragwürdigen Pretiosen und der Markusplatz durch eine kunstvolle Löwenäule. Das Wohnhaus von Dr. Massimo ist die Treppe, welche von der Aula auf die Galerie führt. Eine Kirche entsteht, indem ein Holzkreuz und vier Grablichter aufgestellt werden, und für die Fahrt auf den Kanälen haben die Jugendlichen eine schwarze Gondel mit Wasserwellen aus blauen Müllsäcken gebastelt. Damit die Zuschauer wissen, wann der Schauplatz wechselt, gehen im richtigen Moment die Scheinwerfer an oder aus. Viel verdienten Applaus gibt es am Schluss für die gekonnte Darbietung und den unterhaltsamen Abend.



Ohne Verwicklungen ging es auch bei dem „Herrn der Diebe“ nicht. Gut in Szene gesetzt, überzeugten die Darsteller mit großer Spielfreude.
Foto: Gabriele Müller